

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 15

Titel: Meine Hand und deine Hand - Was Hände sagen (20 S.)

Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

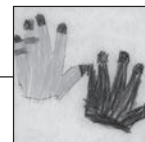
Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Meine Hand und deine Hand - Was Hände sagen

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Meine Hand und deine Hand - Was Hände sagen“?
- Inhaltliche Informationen
- Praktische Umsetzung
- Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken

Plauderstündchen - Erzähl mir was!

- Was Hände bedeuten
- Buchtipps

Liederkiste - Sing mit!

- Hände, Hände, Hände
- Ich gebe dir die Hände
- Unser Gott hat große Hände

Kreativecke - Komm, mach mit!

- Mit unechten „Hände-Frottagen“ eine Gemeinschaftsarbeit gestalten
- Viele Hände gestalten ein Sonnenblumenbild

Hörst du die Stille? - Meditationsübungen

- Mit meinen Händen kann ich helfen, streicheln, geben, ...
- Hände „modellieren“
- Berg- und Talfahrt

Spielmobil - Jetzt wird's spannend!

- Wahrnehmungsspiele
- Fingerspiele
- Schattenspiele

Seite

1
2
2
34
67
8
910
1213
14
1517
18
20



Warum das Thema „Meine Hand und deine Hand - Was Hände sagen“?

Die Hand ist ein außergewöhnlicher und besonderer Körperteil des Menschen. Je länger man sich damit beschäftigt, desto mehr staunt man über die vielfältige Bedeutung der menschlichen Hände.

Kein anderer Körperteil ist neben dem Gehirn für die **menschliche Entwicklung** so entscheidend mitverantwortlich wie die Hand. Schon im Mutterleib benutzt der Säugling seine Hände zum Lutschen oder zum Strecken. Das Neugeborene entdeckt als Erstes seine Hände, um etwas zu greifen, zu „betrachten“ und um zu spielen. Mit den Händen erschließt sich das Kind seine kleine Welt. So entsteht das **Erfahrungswissen der Hände**.

Den Händen kommt also eine Schlüsselrolle in der kindlichen Entwicklung zu. Mithilfe der Hände ergreift das Kind die Welt buchstäblich immer wieder neu und versucht diese den individuellen Bedürfnissen anzupassen. Durch die Hände ist das Kind in der Lage, einen eigenen Lernprozess zu initiieren, der als aktiver Austauschprozess aller Sinnesorgane und des ganzen Körpers zu verstehen ist.

So werden erste Erfahrungen der **Selbsttätigkeit** über die eigenen Hände gemacht, wenn sie etwas zum Mund führen, wenn mit ihnen etwas abgewehrt wird oder wenn ein Geräusch beim Klatschen entsteht. Später folgen viele Experimente und Aktivitäten mit den unterschiedlichsten Spielzeugen sowie mit Materialien im Haus, im Wald und auf der Wiese. In der sozialen Gemeinschaft erlernen Kinder die **Sprache der Hände**. Die Gestik der Hände von Eltern, Großeltern, Erzieher/innen und Freunden wird von Anfang an wahrgenommen, gelernt und individuell nachgeahmt.

Mit den eigenen Händen können Kinder ihre Gefühle wie Freude, Trauer, Wut, Zorn oder Dankbarkeit ausdrücken. Mit fremden Händen machen sie durchaus gegensätzliche Erfahrungen: einerseits von Liebe, Zuneigung, Angenommensein, andererseits aber auch von Ablehnung oder sogar von Gewalt.

Interessanterweise berichtet auch die Bibel davon, dass Jesus mit seinen Händen gewirkt und durch Handauflegen und Heilen mit den Händen den Menschen von Gott erzählt hat. Im An-die-Hand-Nehmen können auch die Kinder von heute die Botschaft von Gottes Liebe erfahren. Die Hände beeinflussen somit das Sozialverhalten des Kindes, seine religiöse, kognitive und motorische Entwicklung sowie die Entwicklung von Kreativität und spielerischem Ausdruck.

Vor diesem Hintergrund entspricht das Thema „Meine Hand und deine Hand - Was Hände sagen“ den **Bildungsplänen** in verschiedener Hinsicht. Da es sowohl die Entwicklung persönlicher (Selbstkonzept, Selbsttätigkeit etc.) und sozialer Kompetenzen (Kommunikations-, Kooperationsfähigkeit etc.) als auch den Bereich der Werteorientierung und Religiosität (Wertschätzung, Zuwendung, Vertrauen etc.) betrifft, bietet sich eine vielfältige Umsetzung dieses Themas im Kindergartenalltag an.



Meine Hand und deine Hand - Was Hände sagen

Wissenswertes für die Erzieherin

Inhaltliche Informationen

Entwicklungsgeschichtlich betrachtet ist die Entstehung der Hand einer der entscheidenden Momente in der Menschheitsgeschichte. Durch die Entwicklung und den Einsatz der Hände wurde eine menschliche Lerngeschichte angestoßen, die den Menschen schon bald von den anderen Geschöpfen unterschied. Er konnte eine Vielzahl von Kulturtechniken erlernen, die für die Gemeinschaft sowohl in technisch-motorischer als auch in sozialer Hinsicht tragend wurden. Die Menschen entwickelten mittels ihrer Hände ein umfassendes System von Möglichkeiten, sich selbst zu behaupten. Dadurch schufen sie eine eigene menschliche Welt, wobei die Hand zum kreativen Alleskönner wurde. Mit dieser Entwicklung eng verbunden ist die **Entstehung von Sprache**. Hirnforscher bestätigen, dass das buchstäbliche Ergreifen der Welt untrennbar mit dem Spracherwerb zusammenhängt.

Diese Verknüpfung und Verschaltung von **Hirn und Hand**, von Denken und Handeln ist eine unerschöpfliche Quelle von Entfaltungsmöglichkeiten und der Schlüssel für erfolgreiche Lernprozesse ab dem Kindesalter.

Was es für das Lernen von Kindern und für ihr Leben bedeutet, wenn die eigenen Hände forschend, nachahmend und konstruierend tätig sind, hat schon die **Reformpädagogik** zu Beginn des 20. Jahrhunderts gesehen. Lange vor den Erkenntnissen der Evolutions- und Hirnforschung haben Pädagoginnen und Pädagogen wie Maria Montessori, Célestin und Elise Freinet oder Loris Malaguzzi einen ganzheitlichen, am Körper und insbesondere an den Händen orientierten Lernbegriff entwickelt. Dies ist heute mehr denn je von Bedeutung!

Für die Arbeit in Kindertagesstätten gilt es daher, sinnlich-körperliche Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen, die das kindliche Lernen in all seinen Facetten bereichern. Die Welt mit den Händen zugänglich zu machen, zu erfahren, zu begreifen, zu handhaben sollte das Ziel pädagogischer Planung sein.

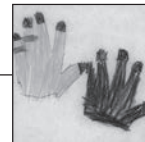
Diese Überlegungen zeigen, dass in den Händen unausgeschöpfte Entfaltungs- und Entwicklungspotenziale stecken, die für die vielfältigen Lernprozesse des kindlichen Lebens notwendig sind und dem Kind helfen, einen Platz in der sozialen Gemeinschaft zu finden.

Praktische Umsetzung

Mit den Händen viele Dinge zu machen, gehört ohne Zweifel zu den bewährten Arbeitsformen in der Kindertagesstätte. Dieses Kapitel liefert Anregungen, die Bedeutung der Hand, das Wunder dieses menschlichen Werkzeugs zu bedenken und die praktische Tätigkeit der Hände mit Nachdenklichkeit und dankbarem Staunen zu verbinden. In einer biblischen Geschichte geht es zunächst um die Heilung einer Hand. Die Erzählung macht auch darauf aufmerksam, dass menschliche Erfahrungen mit Gott oft im Symbol der Hand zum Ausdruck gebracht werden: Unser Leben liegt in Gottes Hand (Psalm 10,14), in Gottes Hände befehlen wir unseren Geist (Psalm 28,4), Jesus streckte seine Hände aus, legte seine Hände auf, nahm den Blinden an der Hand und heilte mit seinen Händen. Diese Aussagen über Gott und Jesus können Kinder mit ihren eigenen Handerfahrungen in Verbindung bringen.

Wie immer bringt dieses Kapitel auch Lied- und Gebetvorschläge. Außerdem bieten sich Meditations- und Körperübungen an, in denen es um achtsame Berührungen geht. Natürlich gehört auch das kreative Gestalten dazu. Fingerspiele, verbunden mit anderen Handspielen, passen diesmal genau zum Thema.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie mit „vollen Händen“ und im „Handumdrehen“ viele anregende Ideen aus der vorliegenden Ausgabe mit Ihren Kindern umsetzen können!



Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken

Wie erleben Kinder Hände? Von Geburt an sind Kinder auf die Zuwendung der elterlichen Hände angewiesen. Über sie erfahren die Kinder Schutz, Geborgenheit, Zuwendung, Pflege und Liebe. Mit ihren Händen vermitteln die ersten Bezugspersonen **Vertrauen ins Leben** und emotionale Sicherheit. Sie helfen den Kindern, die Welt mit eigenen Händen zu begreifen. Schon im Krippen- und Kindergartenalter lernen Kinder, die **Sprache der Hände** zu verstehen. Hände können freundlich oder feindlich sein. Die geöffnete Hand, die entgegenstreckt wird, lädt ein, Vertrauen zu haben und sich nicht zu fürchten. Die geschlossene Hand hingegen rät zur Vorsicht. Mit ihren Händen lernen Kinder Freundschaften zu schließen, aber auch zu beenden. Hände können Gutes tun oder Leid bewirken, sie können aufbauen, aber auch zerstören, sie können zart sein oder zupacken, sie können leise streicheln oder laut trommeln, ... Eltern und Erzieher/-innen, die Kindern vielfältige Handerfahrungen ermöglichen, schaffen nicht zuletzt eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Kinder eine **tragfähige Gottesbeziehung** entwickeln. Die Erfahrung von Liebe und Geborgenheit durch die Hände von Bezugspersonen lässt für Kinder lebendig werden, was es heißt, in Gottes Händen geborgen zu sein. So erschließt sich ihnen viel besser, was Menschen erlebten, als Jesus sie mit seinen Händen berührte, heilte, führte oder einlud. Durch die zugewandten Hände der Bezugspersonen gewinnen Kinder ein Gefühl dafür, wie Gottes Hände halten, schützen, trösten oder segnen.

Auch im Hinblick auf die spätere Entwicklung sind diese positiven Handerfahrungen die Grundlage für das soziale Verhalten in der Gemeinschaft und für die religiöse Entwicklung. In Bezug auf das religionspädagogische Handeln ist es besonders wichtig, dass Kinder durch die positiven Erfahrungen mit religiöser Erziehung und Bildung in der Familie wie in der Kindertagesstätte Schutzfaktoren in Form von **inneren Bildern** entwickeln. Welches Bild im Kind gefestigt wird, hängt davon ab, welche Geschichten von Gott erzählt werden und welche Handerfahrungen damit verbunden sind. Auch wenn Kinder manche Gottesezählungen intellektuell noch nicht erfassen können, entstehen in ihnen durch die Vermittlung mit Herz und Händen innere Bilder - Bilder der Geborgenheit und des Trostes, des Vertrauens und der Hoffnung. Es sind eben diese Bilder, die den Kindern später auch helfen, Krisensituationen durchzustehen.

(KW)